

Verbandsposition

Leitlinie „Naturnah Gärtnern“

Präambel

Artensterben. Klimaveränderungen. Lärm. Nachverdichtung, Stress im Arbeitsleben. Die Herausforderungen unserer Zeit sind groß. Sie anzunehmen bedeutet, viele kleine Schritte in Richtung Nachhaltigkeit zu tun. Anfangen lässt sich vor der eigenen Haustür – zum Beispiel im eigenen Garten.

Die Fläche der Gärten in Deutschland beträgt etwa 4 Prozent der Landesfläche. Das ist mit rund 1,4 Mio. Hektar in etwa dieselbe Fläche, die alle Naturschutzgebiete zusammen in Deutschland ausmachen. Werden diese 4 Prozent naturnah gestaltet, tragen sie dazu bei, dass die Artenvielfalt erhalten und gefördert wird. Der Verband Wohneigentum (VWE) versteht den Garten als Arche und Oase: Das heimische Grün ist ein Schutzraum und eine Chance, die Artenvielfalt durch wertvolle Lebensräume für Pflanzen und Tiere zu bewahren. Daneben bieten Gärten auch Rückzugsmöglichkeiten und einen Freiraum für uns Menschen. Im Garten hat alles seine Zeit. Er ist ein natürlicher Gegenpol zu einer immer hektischeren Welt — und trägt so zur Lebensqualität bei.

Ziel der Gartenberatung des VWE ist es, Menschen Einblicke und Wissen zu wichtigen Lebensvorgängen und Kreisläufen im Garten zu vermitteln, um sie dabei zu unterstützen, vertraut mit dem eigenen Garten zu werden. Wer natürliche Zusammenhänge versteht, lebt das naturnahe Gärtnern. Wer fachgerecht gärt, schont Ressourcen, mindert Klimafolgen und fördert die Artenvielfalt. Im Sinne des gesellschaftlichen „Green Deals“ macht sich der VWE mit seiner Gartenberatung für ein naturnahes, Ressourcen schonendes Gärtnern stark.

Der Europäische Grüne Deal ist ein Fahrplan für eine nachhaltige Wirtschaft, die nicht auf Kosten anderer lebt. Dieses Ziel soll dadurch erreicht werden, dass wir klima- und umweltpolitische Herausforderungen in allen (Politik-) Bereichen als Chancen sehen und den Übergang dahin für alle gerecht und inklusiv gestalten. (vgl. Europäische Kommission)

Die Bedeutung des Hausgartens für den Verband Wohneigentum

Der Verband Wohneigentum setzt sich für die Schaffung und den Erhalt selbstgenutzten Wohneigentums für weite Teile der Gesellschaft ein. Diese Wohnform bietet den größten Gestaltungsspielraum für Jung und Alt, besonders für Familien. In Krisenzeiten – wie etwa in der Corona-Pandemie 2020/2021 – erweist sich das eigene Haus als bestmögliche Wohnform: mit Platz und Lebensqualität für den Alltag. Ein großes Plus ist der Hausgarten, der – mal größer, mal kleiner – bei jedem Eigenheim gegeben ist. Stand früher die Selbstversorgung im Vorder-

grund, erfüllen Hausgärten heute viele weitere Funktionen: Für die Menschen sind sie Wohn-, Spiel- und Erlebnisraum, Ausgleich zur Arbeitswelt und Rückzugsmöglichkeit.

Auch für das Allgemeinwohl sind Hausgärten wichtig: Zusammen mit Parks dienen sie als grüne Lungen in der Stadt, die für Abkühlung und Lärminderung sorgen. Ihre Pflanzen wirken als Windbremse und Feinstaubfilter. In Zeiten des Artensterbens bieten Gärten in einer zersiedelten und von Monokulturen beherrschten Landschaft für viele Tier- und Pflanzenarten einen zunehmend wichtigen Lebensraum. Trotz Wohnraumbedarfs in manchen Regionen, insbesondere in Großstädten, treten wir dafür ein, dass erst alle Möglichkeiten klimafreundlicher Stadtentwicklung ausgeschöpft werden, bevor intakte Gärten und Grünflächen bebaut werden. So ist beispielsweise die Umwandlung leerstehender Büroimmobilien, aber auch die Einbindung von bislang ökologisch vernachlässigten Flächen und von Industriebrachen bereits in der Bauplanung hinsichtlich ihrer umweltspezifischen Werthaltigkeit und zur Schaffung eines guten Kleinklimas zu berücksichtigen.

Der Verband Wohneigentum unterhält seit seinen Anfängen eine qualifizierte Gartenberatung. Nachhaltiges Gärtnern hat im Verband Wohneigentum eine lange Tradition. Haupt- und ehrenamtliche Gartenberater/innen informieren die Mitglieder zu allen Gartenfragen – unabhängig, praktisch und fachkompetent. Angesichts der Auswirkungen des Klimawandels sind nämlich vielfältig bepflanzte Gärten und Grünflächen von unschätzbarem Wert.

Einfach naturnah: Dafür stehen wir! Gärten stellen für die Bewohner/innen und die Allgemeinheit besonders dann ein hohes Gut dar, wenn sie **naturnah bewirtschaftet** und gestaltet werden. Wie dies erreicht werden kann, zeigt diese detaillierte Position der Gartenberatung des VWE zum naturnahen Gärtnern.

Gestaltung

- Gärten, nach dem Vorbild der Natur gestaltet, sind ein wertvoller Lebensraum für Pflanzen und Tiere.
- Gärten leben von ihrer Vielfalt. Vielfältige Gestaltung heißt für uns, dass neben Aufenthalts- und Spielbereichen für die Menschen, auch Biotope für die Tier- und Pflanzenwelt vorhanden sein sollten, z. B. in Form von Totholzhaufen, Wildwuchsecken, Wasser, Wiesen- bzw. Kräuterrasenflächen, extensiven Dachbegrünungen und mehr.
- Gärten sind auch, aber nicht nur zum Anschauen da. Gärten sollen belebt, bespielt, bearbeitet und genutzt werden und der Entspannung dienen. Gärten sind am besten so angelegt, dass sich die Bewohner/innen darin wohlfühlen und einen erweiterten Wohnraum bieten.
- Um der zunehmenden Aufheizung der Wohngebiete in Folge des Klimawandels etwas entgegenzusetzen, brauchen wir mehr statt weniger Grün in den Gärten. Hochstamm-bäume und begrünte Pergolen dienen der Beschattung und der Abkühlung.
- Grenzen sollten nachbarschafts- und kommunikationsfreundlich gestaltet sein und Änderungen immer nachbarschaftlich abgesprochen werden.
- Materialien, die im Garten verwendet werden, sollten möglichst natürlich, regional und unter fairen Arbeitsbedingungen hergestellt sein.
- Die Versiegelung des Bodens z. B. durch Pflaster sollte auf das Notwendigste beschränkt werden (Stellflächen und Wege). Wenn möglich, wasserdurchlässige Beläge verwenden, beispielsweise Wege und Stellflächen mit Kiesbelag.

- Kiesschüttungen und Schotterflächen in Gärten sind ansonsten abzulehnen. Sie heizen Wohngebiete auf, beschleunigen das Artensterben, behindern den natürlichen Wasserkreislauf und zerstören das Bodenleben. Anders verhält es sich hingegen mit Pflanzungen in mineralischen Substraten, die als nährstoffarme Flächen Heimat für spezielle Pflanzengesellschaften bieten.

Pflanzenauswahl

- Ein Garten funktioniert, wenn die Bepflanzung standortgerecht und artenreich ist und eine ausgewogene Mischung aus pflanzlichen Strukturen wie Bäume, Sträucher, Kletterpflanzen, Stauden, Zwiebelpflanzen sowie ein- und zweijährige Pflanzen aufweist.
- Bei Bepflanzungen möglichst viele heimische und auf jeden Fall insekten- und vogelfreundliche Pflanzenarten verwenden.
- Möglichst einfach blühende sowie nektar- und pollenspendende Pflanzen auswählen, da sie einen hohen Wert für Insekten haben.
- Es ist ratsam, samenfestes Saatgut, das selbst weitervermehrt werden kann, bei Gemüsesorten wie bei Zierpflanzen zu verwenden. Das bewahrt Sortenvielfalt und Unabhängigkeit.
- Zukunftsfähige Pflanzen wählen, die Wetterextreme wie Sommertrockenheit und Winternässe widerstehen.

Boden

- Die Humusschicht ist voller Leben und ein unersetzliches Gut, sie muss so gut wie möglich vor Austrocknen und Erosion geschützt werden. Bodenbedeckung mit Stauden, Gründüngung oder einer Mulchschicht (z.B. Rasenschnitt und Laubhäcksel) sind geeignete Maßnahmen.
- Im Hausgarten ist eine Düngung mit eigenem Kompost und organischen Düngemitteln völlig ausreichend. Um bedarfsgerecht zu düngen und das Grundwasser zu schützen, sollte sich eine Nährstoffgabe immer an den Ergebnissen einer Bodenuntersuchung ausrichten.
- Kompostgaben erhöhen den Humusgehalt im Boden und sorgen so für eine verbesserte Wasser- und CO₂-Speicherung.
- Auf die Anwendung von Mineraldüngern kann im Hausgarten verzichtet werden. Sie umgehen als Direkternährung der Pflanzen die natürlichen Umbauprozesse der Bodenorganismen. Dadurch verarmt das Bodenleben und Humus wird abgebaut. Bei fehlerhafter Anwendung ist Mineraldünger schädlich für die Pflanzen und die Gesundheit von Mensch und Tier, zudem ist die Herstellung sehr energieintensiv.
- Der Abbau von Torf ist klimaschädlich und zerstört langfristig Lebensräume. Torf und torfhaltige Substrate sind im Hausgarten überflüssig und können leicht ersetzt werden. Sinnvoll sind selbst gemischte Erden aus Kompost, Sand und Gartenboden sowie Produkte regionaler Kompostwerke.

Pflanzenschutz

Den Einsatz chemisch-synthetischer Pflanzenschutzmittel im Garten lehnen wir aufgrund möglicher Auswirkungen auf Flora und Fauna ab. Um Pflanzen vor Schaderregern zu schützen, stehen alternativ viele Möglichkeiten zur Verfügung.

- **Vorbeugender Pflanzenschutz:** Nur wenn Pflanzen am passenden Standort stehen, können sie gesund wachsen. Weiterhin ist auf die Sortenwahl, gesunden Boden und eine abgestimmte Nährstoff- und Wasserversorgung zu achten. Die Förderung von Nützlingen wie Flor- und Schwebfliegen, Igel und Vögeln spielt eine wichtige Rolle. Deshalb sollten für Insekten, Vögel und Kleintiere im Garten geeignete Nisthilfen, Unterschlupfmöglichkeiten und Futterpflanzen vorhanden sein.
- **Mechanische Pflanzenschutzmaßnahmen:** Am effektivsten ist es, Schädlinge erst gar nicht an die Pflanze zu lassen. Dies geschieht durch Schädlingsbarrieren wie Schneckenzäune und Insekten- oder Vogelschutznetze. Schädlinge lassen sich auch gut ablesen oder durch einen Wasserstrahl entfernen (Läuse an Rosen). Viele Erkrankungen können durch Schnittmaßnahmen entfernt werden.
- Je nach Einsatzgebiet ist der Einsatz **biotechnischer Maßnahmen** wie Gelbtafeln und Lockstofffallen sinnvoll. Beim **biologischen Pflanzenschutz** werden gezielt Nützlinge und Parasiten gegen Schaderreger eingesetzt, dies ist vor allem im Gewächshaus, unter Netzen und im Innenraum zu empfehlen.

Umgang mit Regenwasser

- Regenwasser sollte – wenn möglich – vor Ort aufgefangen, als Gießwasser genutzt und/oder dem Boden wieder zugeführt werden. Dies geschieht durch wasserdurchlässige Bodenbeläge, bepflanzte Sickermulden oder mit der Zwischenspeicherung in Zisternen und Tonnen.
- Um Abflussspitzen durch Starkregen gering zu halten, die Umgebung zu kühlen und die Artenvielfalt zu fördern ist es sinnvoll, Dächer extensiv zu begrünen. Dafür eignen sich besonders Flachdächer von Garagen und Nebengebäuden.
- Zisternen dienen der längerfristigen Speicherung von Niederschlägen und leisten bei Starkregen-Ereignissen einen wichtigen Beitrag zum Hochwasserschutz. Deshalb sollten sie ausreichend groß dimensioniert werden.
- Gute Planung und Bepflanzung machen einen Garten weitgehend unabhängig von ständigen Wassergaben.

Pflege

Pflegemaßnahmen sollten in einem naturnahen Garten auf das wirklich Notwendige beschränkt bleiben. Wichtig ist, dass die Pflege fachgerecht durchgeführt wird.

- Im Herbst die Pflanzbeete nicht wie früher üblich abräumen, sondern Stauden stehen lassen. Blütenstände dienen als Vogelfutter und in den Stängeln überwintern Insekten.
- Das Laub kann auf den Pflanzflächen verbleiben, dies schützt den Boden und dient Tieren als Unterschlupf. Nur vom Rasen sollte es entfernt werden.

- Fach- und pflanzengerechte Schnittmaßnahmen im zeitigen Frühjahr und im Sommer durchführen.
- Bei Trockenheit möglichst morgens und durchdringend wässern. Nur den Boden und nicht über die Pflanzen gießen. Im Gewächshaus und unter Dach haben sich Tropfbewässerungssysteme bewährt.
- Viele wild aufgehenden Pflanzen („Unkraut“) stellen eine wichtige Nahrungsgrundlage für Insektenarten dar. Deshalb ist es ratsam, nur zu jäten, was man kennt und nicht will, statt alles zu entfernen, was man nicht kennt. Bei Problempflanzen wie Giersch, Winde, Quecke und Ackerschachtelhalm ist eine konsequente mechanische Bekämpfung sinnvoll.
- Zur Entfernung von Wildkräutern gibt es viele mechanische Möglichkeiten. Der Einsatz von Unkrautvernichtungsmitteln (Herbiziden) im Garten ist abzulehnen.
- Ein Garten produziert keinen Müll. Durch Häckseln, Mulchen und Kompostwirtschaft kann der größte Teil des anfallenden Grünguts im Garten verbleiben und zur Kreislaufwirtschaft beitragen.

Soziale Bedeutung des Gartens

Wir sehen den Garten als einen Ort der sozialen Begegnung und als wichtigen Spiel-, Erlebnis- und Erholungsraum an.

- Gärtnern verbindet Menschen und Kulturen. All das zeigt sich in vielfältigen Projekten des Urban Gardening, der solidarischen Landwirtschaft, der Gemeinschafts-, Schul- und interkulturellen Gärten. Wir unterstützen und fördern Gartenprojekte dieser Art in unseren Vereinen vor Ort und treten für eine gelebte Nachbarschaft über den Gartenzaun hinaus ein.
- Für Kinder bietet der eigene Garten eine Fülle an Möglichkeiten. Nicht nur freies und kreatives Spielen ist hier möglich, es lassen sich Naturzusammenhänge erklären und verantwortungsvolles Handeln und Wertschätzung allem Leben gegenüber vermitteln. Dafür ist es wichtig, dass Gärten kindgerecht gestaltet und Kinder von klein auf dafür begeistert werden.
- Wir unterstützen Menschen darin, so lange wie möglich autonom im Garten tätig zu sein und ihren Garten barrierearm und altersgerecht umzugestalten.
- Gartenarbeit ist eine sinnstiftende und gesunde Freizeittätigkeit. Untersuchungen zeigen, dass das Naturerlebnis im Garten vielen Menschen Zufriedenheit, Entspannung und Glück bringen kann.

Lebendige und naturnahe Gärten sind unser Leitbild. Solche Hausgärten sind ein wesentlicher Baustein eines zukunftsfähigen und lebenswerten Wohnumfelds. Wir, die Gartenberater im Verband Wohneigentum, geben dazu wertvolle Tipps.